

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 56 (1930)
Heft: 2

Artikel: [Impressum]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-462728>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

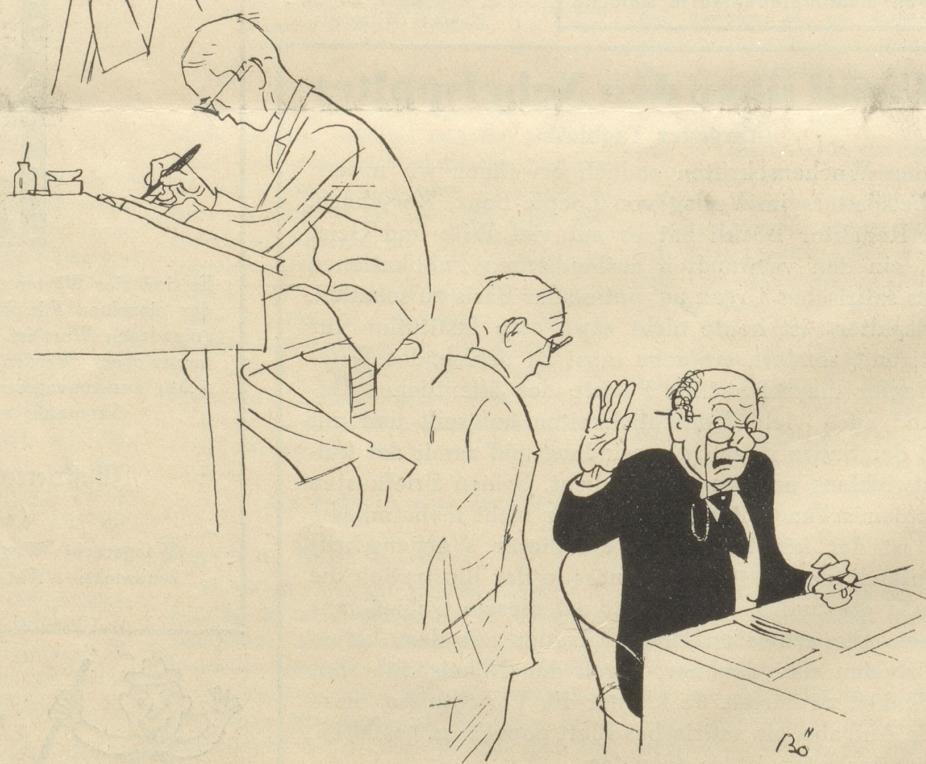
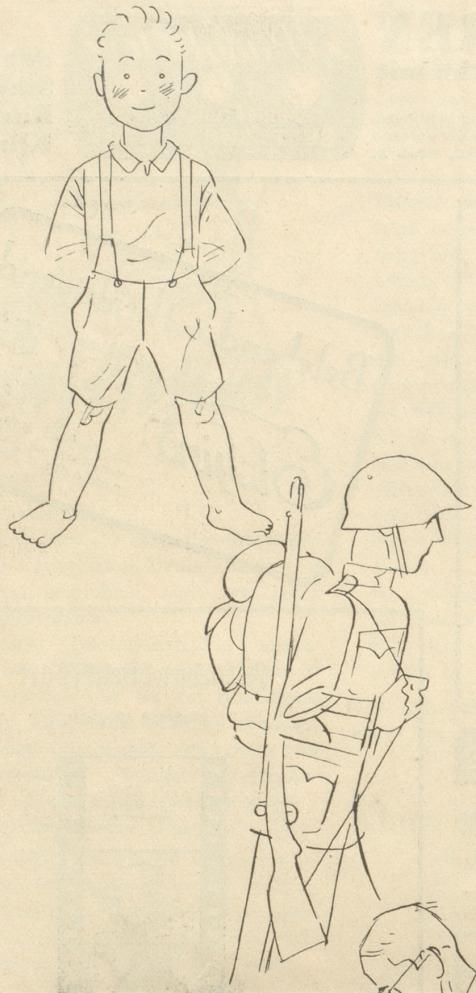
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE LEBENSALTER

(des Angestellten)

Frei nach Volksmund

10 Jahr niv Kind
20 Jahr jüng gesinnt
30 Jahr reifler Mann
40 Jahr - abgant

In einem Schaufenster einer Kunsthändlung ist die Kopie des Goethe-Schiller-Denkmales in Weimar (verkleinert natürlich) fein in Marmor gehauen, ausgestellt. Eine Frau, ihres Zeichens Wächerin, scheint in tiefer Betrachtung des Kunstwerkes versunken zu sein. „Das ischt prächtig“ gibt sie ihren Gefülen Ausdruck und fügt gleich hinzu,

„aber om die Beide z'erwerbe müeßt me doppletli Franke chöinne vörench. — Jo, de Goethe ond de Schiller, dene ischt au nüd



alls noch Wunsch blüeht, en Trost för üser-eis, me müeßt jo verrodt werde, wenn's gad üfereim all mies gieng. — Jo, de Goethe hät au sini Chöimmerli gha, ä chli Schlin-geli sönd aber Beidi au gsee — hä — hä — diese (sie deutete auf Goethe) ä Bezeli meh als de seb (sie zeigte auf Schiller) hät au sini Spörtli ghaue — hä — hä.“